Ausgabe für Groß-Berlin
Morgenblatt

20 Pfennig.

Deutsche Allgemeine Zeitung

Gegen Rost und Schmutz ist Spritzmetall der beste Schutz
Metallisator Berlin-Neukölln

Tägliche Rundschau

Donnerstag, 25. Dezember 1924.

Chefredakteur: Professor Dr. Paul Lensch. Schriftleitung und Verlag Berlin SW. 48, Wilhelmstr. 30—32. Fernsprecher Amt Nollendorf 4783—88, 5960—68. Postscheck Berlin Nr. 107 941. Die „DAZ" erscheint Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich. Monatl. Bezugspreis 4,35 Gm. in Berlin durch Boten.

Bank-Konto: Darmstädter und Nationalbank, Depositenkasse Berlin SW. 68, Friedrichstraße 46. Bei unverschuldeter Nichtlieferung besteht kein Anspruch auf Ersatz. Anzeigenpreis 0,40 Goldmark für 23 mm breite Millimeter-Zeile. Bedarfsanzeigen werden nach besonderem Tarif berechnet.

25. 12. to Nr. 607 20 Pfennig
63. Jahrgang.

Der Papst öffnet die Porta santa.

Die Glocken verkünden das Heilige Jahr.

fr. Mailand, 24. 12. (Eigenbericht.)

Die Eröffnungszeremonie für das Heilige Jahr fand zur Vesperstunde statt. Der Papst wurde, eine Kerze in der Hand haltend, in seinem Tragsessel in den Portikus der Peter-Kirche getragen, umgeben von seinem Gefolge von Kardinälen, Bischöfen und Prälaten. Zur Seite der porta santa ist ein Thron für ihn aufgebaut. Er ließ sich zunächst auf ihn nieder, stieg dann wieder von ihm herab, legte das Cimbalum, eine weiße Schürze, an und begab sich vor die heilige Tür. Hier legte er die Berge ab. Aus den Händen des Kardinal-Poenitentiars empfing er den Goldenen Hammer und schlug mit drei Doppelschlägen gegen die Tür.

Beim ersten Schlag rief er aus: „Aperite mihi portas iustitiae".

Und die Sänger antworteten: „Ingressus in eas confitebor deo".

Beim zweiten Schlag sagte der Papst: „Introibo in domum tuam, domine".

Und der Chor antwortete: „Adorabo ad templum sanctum in timore tuo".

Beim dritten Schlag: „Aperite mihi portas, quoniam vobiscum deus".

Und der Chor: „Qui fecit virtutem in Israel".

Dann begab sich der Papst auf den Thron zurück und stimmte den Psalm an: Jubilat deo omnis terra. Währenddessen nahm der Zeremonienmeister Türhüllung, bei der schon alles vorbereitet war, auf einer Karre fortgeräumt. Der Papst verlas sein Gebet, das die jüdische Gründung erwähnt und den christlichen Gruß des Jubeljahres darstellt. Darauf stieg er wieder vom Thron, kniete nieder und stimmte das Te-Deum an.

Beim zweiten Vers erhob er sich und betrat durch das Heilige Tor die Peterskirche mit seinem Gefolge. In diesem Augenblick läuteten alle Glocken Roms, und das Jubeljahr war eröffnet.

Die Menge der Andächtigen.

fr. Mailand, 24. 12. (Eigenbericht.)

Für die feierliche Eröffnung der Heiligen Pforte war der Petersplatz schon von Morgen früh an gefüllt. Um 9 Uhr hatten die Automobile und Kutschen mit den Kardinälen und Diplomaten beim Helligen Stuhl Mühe, durchzukommen, und Truppenabteilungen mußten den Verkehr regeln. Auf der Petrskirche wurde das päpstliche Banner gehißt.

An der Feier beteiligten sich alle in Rom ansässigen Kardinäle, eine außerordentliche große Anzahl von Erzbischöfen, Bischöfen und Prälaten aus allen Teilen der Welt, die Königin Olga von Griechenland, Prinz Christoph von Griechenland, die sächsischen Prinzessinnen Alice, Irene, Margarethe und Theodora, die belgischen Prinzessinnen Josephine und Stephanie, die Würdenträger des päpstlichen Hofes und der römische Adel, der beim heiligen Stuhl beglaubigte diplomatische Chor und die Masse der Pilger. Eine große Menge stand bei prächtigem Wetter auf dem Platze vor St. Peter, wo italienisches Militär aufgestellt war, während die Priester im Innern der Basilika Gottesdienste abhielten.

Die Weihnachtsnummer des „DAZ."

Erstes Beiblatt:

Weihnachtsmärchen des Dichters Korfiz. — Der hoffentlose Friede. — Die soziale Botschaft. — Keine Weihnachtsglocken für die Welt. — Weihnachten am Rhein. — Vom Siegerwald (Ein Lebensbild). — Sport.

Zweites Beiblatt:

Ein kleines Memento (Für unsere Weihnachtsfreunde komponiert von Leo Blech). — Goldmarkumstellung deutscher Aktiengesellschaften.

Drittes Beiblatt:

Deutsche Winterkünstler.

„Der bunte Teller":

Pillermanns letztes Geigenspiel (Selma Lagerlöf). — Aus meinen Landstreichertagen (Otto Freiherr von Taube). — Serenite von dannen (Charlotte Arese). Herr v. Oesterreicher (Raoul Auernheimer, Wien). — Stadt im Nebel (Josef Friedrich Perkonig). — Das Gastmahl des Mäsenas (Benno Rüttenauer). — Eine von alten Schlage Franziska Mann. — Mädchen (Eugen Kalkschmidt). — Der Weihnachtsengel (Hasse Zetterström). — Der Gottesfalke (Leo Sternberg). — Zeichnungen von Rudolf Großmann.

„Weltverkehr":

Der Weltverkehr 1924 im Lichte der Statistik (Siegfried Hartmann). — Die afrikanische Zukunftsbahn (Dr. Paul Lenzwein). — Die Oberheinregulierung. — Durch Nordpolarien (Hans Dittmer). — Großtat eines deutschen Erfinders.

„DAZ im Bilde":

Weihnachtsmarkt von Florian Geyer. Die Geburt des Erlösers (Artur Kicker). Vom Himmel hoch da komm ich her . . . (Karl Dr. Carl Sachs). — Weihnachtskrippen (Dr. G. Till). — Lovis Corinth (Dr. Alfred Kuhn). — Von deutscher Art und Kunst. — Herbrecq-Christnacht (Max Jungnickel). — Stilleben Weihnacht. Der Winter ist da. — Frohe Weihnachtswünsche. — Aus unserer Kindermappe. Rätsel.

Sowjetnote an Polen.

Warschau, 24. 12. (T. U.) Die Sowjetregierung hat an Polen eine Note gerichtet, in der die freie Flößung auf dem Njemen gefordert wird. Die polnische Regierung hat darauf geantwortet, daß auf Grund des Rigaer Vertrages Polen verpflichtet ist, die Flößung zuzulassen, jedoch ist die Schiffahrt und die Flößung unmöglich, weil Litauen Widerstand leistet.

Der Vertragsbruch beschlossen!

Ein Memorandum Herriots gegen die Räumung Kölns.

Paris, 24. 12.

Nach Beendigung des Ministerrats ist der Presse heute vormittag am Quai d'Orsay folgende Mitteilung gemacht worden:

Der Ministerpräsident Herriot hat im Laufe der Sitzung seinen Kollegen von der Note Kenntnis gegeben, die er am 22. Dezember über die Nichtvertagung der Besetzung der Kölner Zone von der englischen Regierung erhalten hat. Er hat seinen Kollegen den Inhalt eines Memorandums mitgeteilt, in dem die französische Regierung feststellt, daß die aus Deutschland erhaltenen Nachrichten ihnen jetzt genügen, um zu beweisen, daß es nach dem Friedensvertrag von Versailles unmöglich sei, die Räumung am 10. Januar vorzunehmen.

Der Inhalt dieses Memorandums ist von den Ministern gebilligt worden. Uebrigens, so habe Herriot mitgeteilt, konnten die von der interalliierten Militärkontrollkommission neu entdeckten verheimlichten Waffenlager (!) nur die Gründe für die von der französischen Regierung vertretene These verstärken. Die Verhandlungen der Alliierten über diese Fragen wurden im größten Einvernehmen fortgesetzt werden.

*

Der einzige Grund, der den Alliierten das Recht gibt, die Räumungstermine hinauszuschieben, ist im Artikel 429 des Versailler Diktates niedergelegt. Dort heißt es klar und eindeutig:

„Erachten zu diesem Zeitpunkt die alliierten und assoziierten Regierungen die Sicherheit gegen einen nicht herausgeforderten Angriff Deutschlands nicht als hinreichend, so darf die Zurückziehung der Besatzungstruppen in den zur Erlangung der genannten Sicherheit für nötig gehaltenen Maße aufgeschoben werden."

Die französische Regierung geht in ihrer Bezugnahme des Vertragsbruches über Lord Curzon hinaus, der die Ueberschreitung der Termine mit der Verzögerung des Kontrollberichtes durch die deutsche Obstruktion zu entschuldigen wollte. Daß dieses Argument ein falscher Dietus ist, kann selbst eine Blitze finden, hat selbst die Gegenseite erkannt. So sieht sich Herriot zurück auf die „geheimen Waffenlager", die gefunden sein. Wie haben vor einigen Tagen bereits diesen einzigen „positiven" Erfolg der Generalinspektion berichtet, die in einer Dresdner Kaserne rund 40 Karabiner und ein paar Säbel fand. Mit solchen Einzelfällen die Ueberschreitung des Räumungstermines zu begründen, ist ein glatter Vertragsbruch. Daß militärische Sachverständige zu dem Schluß kommen, die Alliierten seien am 10. Januar gegen einen Angriff des wehrlosen Deutschlands nicht hinreichend gesichert, das wird niemand in der Welt für möglich halten.

General Desticker erstattet den Kontrollbericht.

Paris, 24. 12. (W. T. B.)

Der Generalstabschef des Marschalls Foch, General Desticker, hat heute dem Kabinett über die Frage der Entwaffnung Deutschlands Bericht erstattet.

Im Anschluß daran trat der Kammerausschuß für auswärtige Angelegenheiten zu einer Sitzung zusammen, um eine Mitteilung des Ministerpräsidenten Herriot über die Generalinspektion in Deutschland, die interalliierte Militärkontrollkommission durchgeführt hat, entgegenzunehmen.

Ein verblüffender Gegensatz.

d. **Basel**, 24. 12. (Eigenbericht.)

Die „Basler Nachrichten" widmen ihren heutigen Leitartikel dem Problem der Räumung der Kölner Zone und weisen sowohl vom juristischen wie vom politischen Standpunkt die Argumente der Alliierten zurück. Das Blatt sagt:

Der Gegensatz zwischen dem Geist des Dawes-Abkommens und dem Willen zur vorläufigen Nichträumung der Kölner Zone ist wahrhaft verblüffend.

Das wehrlose Deutschland.

Und die Luftsicherheitstrife der Anderen.

„Die bewaffnete Macht Deutschlands darf keine Land- oder Marine-Luftstreitkräfte unterhalten."

Artikel 198, Abs. 1. Versailles.

Die Luftstreitkräfte Englands besitzen zur Zeit aus folgenden Einheiten:

Heimatgeschwader: Im Inland: 9 Jagdgeschwader, 11 Bombengeschwader, 4 Beob.-Geschwader, 1 Nachrichtengeschwader. Ueber See: 1 Jagdgeschwader, 11 Bombengeschwader, 6 Beob.-Geschwader. b) Marinestreitkräfte: Im Inland: 6 Marinejagdstaffeln, 4 Marinebombenstaffeln, 3 Torpedostaffeln, 4 Marinebeob.-Staffeln, 1 Flugbootstaffel. Ueber See: 2 Marinebeob.-Staffeln.

In Frankreich findet vom 15. bis zum 21. Dezember dieses Jahres die neunte Internationale Luftfahrt-Ausstellung im Champs-Elysées statt. Die neuesten französischen Militär- und Rennflugzeuge und die letzten Flugmotoren werden vorgeführt werden. Die französische Regierung wird Abzeichen der letzten Land-, Marine- und Kolonialflugzeuge verausleihen, die die außerordentlichen Fortschritte der französischen Heeresflugerei zur Geltung bringen sollen. Auch der französische Luftverkehr wird eine umfangreiche Ausstellung sein. Im Jahre 1923 sind von dem Flugplatz Le Bourget aus etwa 15 000 Fahrgäste befördert worden; diese Zahl ist in den ersten neun Monaten des Jahres 1924 bereits überschritten worden.

Der amerikanische Handelsattaché Lord D'Abernon ist nach Berlin zurückgekehrt und hat die Leitung der Botschaft wieder übernommen.

Uebergriffe der Heereskontrolle.

Beschlagnahme der Gasmasken in Oesterreich

Wien, 24. 12. (T. U.)

Wie die „Stunde" erfährt, hat der interalliierte Heereslieferungsausschuß alle Gasmasken des österreichischen Heeres beschlagnahmt und in Besitz genommen, obwohl der Friedensvertrag nur die zu einem Gasangriff notwendigen Requisiten verbietet, nicht aber die zur Abwehr bestimmten.

Außerdem machen die militärischen Kontrollorgane der Gründung einer staatlichen Pulverfabrik große Schwierigkeiten, trotzdem der Friedensvertrag Oesterreich zur Gründung einer solchen Fabrik geradezu verpflichtet. Es findet sich nämlich in dem Vertrag ein Passus, der verlangt, daß Pulver und Sprengstoffe ausschließlich in einer staatlichen Fabrik hergestellt werden dürfen.

*

Die Beschlagnahme der Gasmasken, die englische Blätter kürzlich auch für Deutschland forderten, muß als ein geradezu unverschämter Akt bezeichnet werden, nachdem die Nachbarn Deutschlands und Oesterreichs erst in diesen Tagen neue Giftgasfabriken für die Angriffszwecke ihrer Armeen gebaut haben.

Das Anwachsen des Militarismus.

Warschau, 24. 12.

Die in Kiew erscheinende „Proletarskaja Prawda" schreibt: Die Militärmacht eines Staates wird nicht allein durch die Armee bestimmt, sondern noch mehr durch die Reserven. Um sofort in einem möglichen Krieg eingreifen zu können, müssen wir genug militärisch vorbereitete Leute haben, was unsere Wehrpflichten, in dem nicht alle in jeden Dienst pflichtigen jungen Leute in die Rote Armee eingezogen werden können, keine leichte Aufgabe ist. Ohne eine genügende Menninis der gegenwärtigen Waffen und Vermichtungsmittel jetzt sich unsere Reserve der Gefahr aus, wie eine Sichelwehr verrichtet zu werden. Unserer Roten Armee erwächst hieraus die Aufgabe, das Volk mit den modernen Kriegsmitteln bekannt zu machen und den Horizont der Bevölkerung in militärischer Hinsicht zu erweitern. Um alles das zu erreichen, muß, was die militärische Propaganda anbetrifft, umgehend eine systematische Arbeit einsetzen."

Trotzki sagte in einer Rede über den Weltmilitarismus: „Wenn wir in dieser Zeit der Unbeständigkeit und des Schwankens ein Element des Beständigen besitzen, so ist ein solches Element das ständige und automatische Anwachsen des Militarismus auf der ganzen Welt. Damit zwingt sich und die Rote Armee und die Rote Flotte — gerade so wie früher — wichtige Faktoren für das Leben oder Sterben Rußlands bilden. Von einer Abrüstung kann keine Rede sein. Es wäre der größte Leichtsinn, wenn wir unsere militärischen Kräfte verminderten wollten. Denn daß wir jetzt schon sieben Jahre bestehen und von den meisten Staaten, obgleich wir ihnen ein Dorn im Auge sind, anerkannt wurden, haben wir nur unserer militärischen Macht zu verdanken. Nur sie allein ist es nicht heute, für unsere Streitkräfte mehr als 800 Millionen Rubel im Jahre auszuwerfen, aber es muß sein, die eiserne Notwendigkeit verlangt diese Ausgabe."

Eine erschütternde Chronik.

m. **Ludwigshafen**, 24. 12. (Eigenbericht.)

Die sehr die pfälzischen Städte durch die französische Besetzung und durch die Separatistenherrschaft gelitten haben, zeigte der Oberbürgermeister von Ludwigshafen Dr. Weyl in der letzten Sitzung des alten Stadtrates. Es ist eine erschütternde Chronik, die der Oberbürgermeister von Ludwigshafen und Gewaltätigkeiten, Ausweisungen, Beschlagnahmen, Brüskierungen und den schweren wirtschaftlichen und politischen Nöten der Bevölkerung und der Verwaltung.

Die abgesetzten französischen Diplomaten.

sf. **Paris**, 24. 12. (Eigenbericht.) „Ere Nouvelle" schlagt sich, daß die von Herriot abgesetzten französischen Botschafter und Gesandten eine sehr erbitterte Politik gegen die Regierung gemacht haben. Anlaß ist ein offener Brief des gewesenen Gesandten Beneis aus dem Haag, der behauptet, daß er in seiner Person nicht vom Ministerwechsel betroffen wurde, sondern vom Chef der radikalen Partei. Eine ähnliche Politik sei durch die gewesenen Botschafter in London und Rom, St. Aulaire und Borrère begonnen worden. Das Blatt verweist auf die würdige Haltung, die den Botschaftern gegenüber Mussolini und den König Georg zeigte.

Der französische Botschafter in Moskau Jean Herbette wird seinen Posten Mitte Januar antreten.

Chinesische Mission in Paris.

sf. **Paris**, 24. 12. (Eigenbericht.) Der chinesische General Chu, Sekretär des Marschalls Tuan-Tschi-jui, ist gestern in Marseille angekommen. Er ist Inhaber einer diplomatischen Mission in Frankreich und erklärte die Einzelheiten erst von der chinesischen Gesandtschaft in Paris.

Es dürfte sich in erster Linie um den Konflikt wegen Zahlung des französischen Anteils an der Boxerentschädigung handeln, der den Erledigung sich Frankreich weigert, die Abmachungen von Washington betreffend Chinas zu ratifizieren.

Der Kgl. großbritannische Botschafter Lord D'Abernon ist nach Berlin zurückgekehrt und hat die Leitung der Botschaft wieder übernommen.

Serben gegen Kroaten.

Die Raditsch-Partei zwangsweise aufgelöst.

kbg. **Wien**, 24. 12. (Eigenbericht.)

Die Belgrader Regierung hat mit den vor einigen Tagen durch den Außenminister Ninitschitsch angekündigten Maßnahmen gegen die oppositionellen Politiker bereits eingesetzt. Zunächst hat die Regierung die Auflösung der Raditsch-Partei beschlossen. Gleichzeitig wird gegen die Parteiführer das Gesetz zum Schutze des Staates angewendet. Ihre Verhaftung steht bevor.

Damit ist der bisherigen Raditsch-Partei die Teilnahme an den Wahlen unmöglich gemacht, und ihre Kandidatenliste wurde bereits als ungiltig erklärt.

Die Auflösung der Raditsch-Partei bei den Wahlen ist wohl auch der nächste Zweck der ganzen Aktion. Man scheint allerdings ernste Besorchungen zu hegen über die weitere innerpolitische Entwicklung, denn die katholischen Kabinettsmitglieder haben noch gestern Nacht Belgrad verlassen. Auch das jugoslawische Königspaar ist gestern Nacht mit dem Simplon-Expreß von Belgrad abgereist. Die Abreise des Königspaares wird damit begründet, daß sich angeblich der Gesundheitszustand des Prinzen Arsen in Paris bedeutend verschlechtert haben soll.

Schwierigkeiten des Prager Kabinetts.

kbg. **Wien**, 24. 12. (Eigenbericht.) Die Meldungen über innere Schwierigkeiten des Prager Kabinetts Svehla nehmen zu. Man spricht von der Einsetzung eines Beamtenkabinetts, das angeblich schon im Januar die Regierungsgeschäfte übernehmen soll. Die Meldungen wollen von einer Berufung des gegenwärtigen Sektionschefs im Finanzministerium, Dr. Bobek (Agrarpartei) wissen. Andere Nachrichten nennen den Chef der Landesverwaltung in Mähren, Czerny, der schon einmal an der Spitze eines Beamtenkabinetts stand, als künftigen Ministerpräsidenten. Angeblich wolle der gegenwärtige Ministerpräsident die Hände frei bekommen zur Vorbereitung der Neuwahlen.

Wirtschaftskämpfe in Schweden.

tz. **Stockholm**, 24. 12. (Eigenbericht.)

Auch die schwedische Textilindustrie sperrt aus. Nachdem in den vorigen Woche die schwedischen Metallindustriellen die Aussperrung ihrer gesamten Arbeiterschaft beschlossen haben, hat nunmehr auch die Vereinigung der Textilindustriellen beschlossen, vom 1. Januar ab alle Arbeiter auszusperren. Der Grund der Aussperrung ist der gleiche wie in der Metallindustrie: Es ist kein neuer Tarifvertrag zustande gekommen. Von der Aussperrung werden gegen 40 000 Arbeiter betroffen, so daß mit Beginn des neuen Jahres in Schweden 80000 Arbeiter ausgesperrt sind. Es ist mit aller Sicherheit anzunehmen, daß die scharfe Maßnahme Gegenmaßnahmen der vereinigten Arbeiterverbände nach sich ziehen wird. Das Wirtschaftsleben Schwedens steht also vor neuen schweren Erschütterungen, deren Folgen gar nicht absehen sind.

Der deutsche Kriegerfriedhof bei Saloniki.

Athen, 24. 12.

Bei Saloniki fand die feierliche Weihe des Deutschen Kriegerfriedhofs statt. Ueber 100 Deutsche ruhen dort neben ihren bulgarischen Waffenbrüdern. Es ist beabsichtigt, die irdischen Ueberreste der in Mazedonien bestatteten deutschen Soldaten nach diesem Friedhofe zu überführen. Der deutsche Gesandte in Athen, Herr v. Schoen, wohnte mit seiner Gattin der Feier bei und legte namens des Reiches einen Kranz nieder. Weitere reiche Blumen- und Kranzspenden waren von den deutschen Kolonien in Athen, Patras und Volo eingegangen. Die gesamte deutsche Kolonie Salonikis hatte sich zu der Feier eingefunden, die sich zu einer erhebenden Ehrung der Toten gestaltete.

Der Luftzeugpreß London—Paris abgestürzt.

Neun Personen verbrannt.

London, 24. 12. (W. T. B.) **Der Luftzeugpreß London—Paris stürzte heute kurz nach seinem Aufstieg in Croydon ab und verbrannte. Der Flugzeugführer und acht Passagiere fanden den Tod.**

Der Luftverkehr Berlin—London.

Einigung mit England.

Von zuständiger Stelle erfährt die „Zeitgenossen-Union": Die bisherige Betriebsgemeinschaft zwischen dem Deutschen Aero-Lloyd und der Imperial Airway Ltd. sollte einer deutsch-englischen Vereinbarung zufolge am 31. Dezember 1924 eingestellt werden. Neben meteorologischen und finanziellen Gesichtspunkten war für das Aufhören des Luftverkehrs maßgebend, daß Deutschland sich aufgrund sah, der englischen Gesellschaft die Verwendung besserer Flugzeuge über deutschem Boden zu gestatten, als nach den von den alliierten und assoziierten Mächten erzwungenen deutschen Gesetzen sonst in Deutschland zulässig sind, wo hingegen der englischen Gesellschaft keine derartigen Flugzeuge zur Verfügung standen.

Die englische Regierung hat nunmehr dem Wunsch ausgesprochen, den Luftverkehr unter ausschließlicher Verwendung bestimmungsmäßiger Flugzeuge fortzuführen. Da die deutsche Regierung zustimmt, erscheint die Aufnahme- und Verhandlungen der wichtigen Luftverkehrsstelle gesichert.

Sevilla—Buenos Aires im Luftschiff

Washington, 24. 12. (W. T. B.) Der spanische Botschafter de Riano kündigte an, die spanische Regierung plane die Einrichtung eines Luftverkehrs zwischen Sevilla und Buenos Aires mit Luftschiffen, die von der Good-Year Zeppelin-Compagnie in Akron (Ohio) gebaut werden sollen.

Ausdehnung der albanischen Kämpfe.

Skutari und Messio in der Hand der Aufständischen?

kbg. **Wien**, 24. 12. (Eigenbericht.)

Die Belgrader Blätter bringen eine Bestätigung der Meldung über den Fall von Skutari und Messio. Im Gebiete von Valona und Tirana sollen noch heftige Kämpfe im Gange sein. Der russische Gesandte in Tirana und sein Stab haben auf Verlangen der albanischen Regierung Albanien verlassen.

Wie die Zeitung „Vesch" erfährt, finden blutige Kämpfe in der Gegend von Elbasan statt. Eine Abteilung von Aufständischen, die aus Valona hervorbrach und in den Engpaß von Kiola eindrang, griff 15 Kilom. nördlich von Tirana die Regierungstruppen an, unter denen sich auch der frühere Präfekt von Skutari, Xanvomissa, befand. Xanvomissch wurde getötet, und die Aufständischen erbeuteten vier Geschütze und sechs Maschinengewehre. Ahmed Zogu, der an der Spitze der Operationen zur Einschließung von Tirana steht, befand sich gestern 25 Kilometer von der Hauptstadt entfernt.

fr. **Mailand**, 24. 12. (Eigenbericht.)

Die „Sera" meldet aus Tirana, daß es den Aufständischen mit Hilfe der hinzugekommenen Verstärkungen gelungen sei, den Polizeiposten von Preza zu ergringen. Tirana wird wahrscheinlich morgen bei Tagesanbruch von den Rebellen besetzt werden. **Die Regierung verläßt die Hauptstadt.**

Rom, 24. 12. (T. U.) Ein Leitartikel des „Messaggero" fordert die jugoslawische Regierung auf, ihr Verhältnis zu den jetzigen albanischen Wirren zu klären. Da Ahmed Zogu sich bisher auf jugoslawischem Gebiet aufgehalten habe, und da die Rebellen gut bewaffnet seien, sei eine Aufklärung von jugoslawischer Seite notwendig angesichts des italienischen Interesses an der Unabhängigkeit und Unverletzbarkeit Albaniens sowie angesichts der Herzlichkeit der italienisch-jugoslawischen Beziehungen.

Athen, 24. 12. Der albanische Aufstand wird von der griechischen Regierung mit großer Aufmerksamkeit verfolgt; sie will indessen strikte Neutralität bewahren, da der Aufstand als eine rein innere Angelegenheit Albaniens betrachtet wird.

London, 24. 12. Aus autoritativer jugoslawischer Quelle wird bekannt, daß die jugoslawische Regierung bereits am 26. November die Aufmerksamkeit der Großmächte auf die Tätigkeit bolschewistischer Agenten in Albanien gelenkt hat; sie ist im Besitz guter Informationen, daß große Mengen von Waffen und Munition von bolschewistischen Agenten nach Albanien eingeschmuggelt worden sind. Die bolschewistische Propagandatätigkeit hatte ihren Sitz in Wien.

*

Die Meldung über Einnahme Skutaris ist mit aller Vorsicht aufzunehmen. Aus albanischen Regierungskreisen verlautet, daß die Lage bei Skutari ruhig ist. Meldungen über die Einnahme der Stadt seien unwahr.

Die Zulassung der Banken zum Depot- und Depositenverkehr.

Von maßgebender Stelle wird mitgeteilt:

Das Kapitalverkehrsgesetz in der Fassung der Bekanntmachung vom 26. Januar 1923 (Reichsgesetzblatt I, Seite 91) tritt am 31. Dezember 1924 außer Kraft. Dem Kapitalverkehrsrecht sind in den Übergangsvorschriften (§ 13 Durchführung) einzelne, welche die Zulassung von Bankunternehmungen zum Depot- und Depositenverkehr regeln. Zweck dieser Bestimmungen ist, unlauteren Elementen den Zugang zu diesen Vertrauensstellen und Vertrauenstheit mit den bankgeschäftlichen Vorschriften nicht belegt ist, von diesen wichtigsten und grundlegenden Zweigen des Bankgeschäftes fernzuhalten und damit die Bevölkerung vor Schädigungen zu bewahren. Diese Notwendigkeit besteht auch weiterhin. Die Reichsregierung wird deshalb dem Reichstag in kürzester Zeit einen Gesetzentwurf vorlegen, der die Materie in einer den veränderten Verhältnissen entsprechenden Form regelt. Damit in der Zwischenzeit keine Lücke in der Gesetzgebung entsteht, wird beabsichtigt, durch eine Verordnung auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung mit Inkrafttreten des neuen Gesetzes, aber nicht über den 31. März 1925 hinaus, der Übergang.

Kurze Nachrichten.

Gibraltar, 24. 12. Die beiden **britischen Zeppeline**, die mit Offizieren und Mannschaften der Luftschiff-Kommission nach Tanger abgegangen sind, sind wieder zurückgekehrt.

Washington, 24. 12. Admiral Moffet, Chef des amerikanischen Flugwesens, erklärte, daß von den 840 **Flugzeugen der amerikanischen Marine** für einen Kriegsfall bestimmt 224 Stück brauchbar seien. 500 Maschinen seien **veraltet.**

Wien, 24. 12. **Außenminister Matoja ist an Diphtheritis schwer erkrankt.**

Kopenhagen, 24. 12. Die **Verhaftung des Meistgesuchtesten** Bolschewisten Nikolajew, der ungerechtfertigt erklärt worden. Der Bischof wird sofort freigelassen.

Stockholm, 24. 12. (Eigenbericht.) Am 23. Dezember kann die führende liberale Stockholmer Zeitung „Dagens Nyheter" auf ein **60jähriges Bestehen** zurückblicken.

Paris, 24. 12. (Eigenbericht.) Marinesekretär Wilburne hat die Luftschiff **„Los Angeles"** von seiner Weihnachtsfahrt zurück.

Amerikanischer Funkdienst.

New York. Produktenmarkt.

	24. 12.	23. 12.		24. 12.	23. 12.
Dezem.	1934	1894	Kaffee, Rio	7.50-7.75	7.50-7.75
Mai	1874	1838	Zucker	2 sh 9 d	2 sh 9 d
Kaffee	141	141	Frachten	13 cts	13 cts

Chicago. Produktenmarkt.

	24. 12.	23. 12.		24. 12.	23. 12.
Dezem.	173	169¼	Januar	16.70	16.75
Mai	1762	1731	Januar	15.87½	15.10
Juli	1242	1241	Januar	15.50	15.00
Mai	1292	1294	Schweine	8.50	8.35
Mai	594	582	Schweine	10.00	10.00
Mai	644	631	Schweine	10.20	10.20
Dezem.	151	145	Schweine	10.60	10.60
Mai	1.51	1.51	Chicago	26 loads	35 loads
Kakaobut.	16.50	16.67½	Lebend	128 000	105 000

Weihnachtsgedanken.

Von
Geheimem Oberkonsistorialrat D. **Conrad**,
Berlin.

Weihnachten ist in besonderem Sinne ein deutsches Fest. Auf dem ganzen weiten Erdenrund gibt es kein Volk, das Weihnachten so feierte wie das deutsche Volk. Die Lieder, die es umwandeln, gleich wunderwoll nach Text und Melodie, der Tannenduft, der durch die Häuser geht; der Lichterglanz, der wie eine einzigartige Illumination Stadt und Land erleuchtet die Liebe, die gebend und nehmend sich die Hände reicht; das alles und noch vieles andere, was unser Weihnachtsfest schmückt, es sind doch Kennzeichen deutscher Familienhaftigkeit, deutscher Innerlichkeit, deutscher Gemütstiefe und deutscher Poesie. Sie mögen machen, was sie wollen — das deutsche Weihnachtsfest können und die anderen nicht nachmachen. Um so eifersüchtiger sollten wir über diesem Schatz wachen. Wer uns ein Stück von der deutschen Weihnacht wegbricht, der nimmt uns ein gutes Stück der deutschen Seele. Aber wer die deutsche Art weckt und hegt, wie sie als ein köstliches Erbe in unserem Weihnachtsgebräuchen liegt, der trägt einen Stein mit dazu zu dem vielberedeten inneren Wiederaufbau unseres Volkes.

Darum, je mehr der Feind uns schmäht und schändet, um so lauter sollen unsere Weihnachtslieder klingen, um so heller unsere Weihnachtslichter brennen; um so freudiger wollen wir feiern — deutsche Weihnacht.

Aber Weihnachten ist nicht ein deutsches Fest; nur die Ausprägung, die es bei uns erfahren hat, ist deutscher Art. Weihnacht ist und bleibt ein christliches Fest. Es ist das Fest der Geburt Jesu Christi. Es ist ein Kinderfest; aber nicht zuerst um unsere Kinder landeit es sich dabei, sondern um das Kind in der Krippe. Es ist ein Fest der Liebe; aber vor allem der ewigen Liebe. Wenn wir von diesem Fehe wirklich Segen haben wollen, müssen wir an seinem Kern uns halten und nicht durch Aeußeres und Aeußerliches uns davon abhalten lassen.

Von dem Mann, der zu Weihnacht geboren ist, urteilt der gestrolle Verfasser der „Weltgeschichte in Umrissen", „Jesus der weltgeschichtlichen Betrachtung ganz entrückte Jesus hat der Weltgeschichte einen ganz neuen Inhalt gegeben; aller Bösen Leben und Zukunft ist davon abhängig gewesen, wie weit sie diese Persönlichkeit auf sich wirken lassen oder nicht. Denn es würde nicht richtig sein zu glauben, daß sie wirke nichts von ihm wissen wollen, müssen in seinen Gedanken denken und sie atmen in seiner Luft. Wie große Zinne, auf welche unsere Zeit besonders stolz ist, wie Humanität, Freiheit, Recht und Einzelpersönlichkeit, und wie sie alle heißen mögen, sind Geist von Christi Geist, waren auch durch manche fremden Züge und Zusätze getrübt von christlicher Krone, wenn auch nicht mehr in der alten ursprünglichen Heiligkeit erstrahlend. Unsere ganze Kultur wäre undenkbar ohne den, dessen Geburtstag wir heute feiern.

Freilich, die hätten kaum den Saum seines Gewandes berührt, die dabei stehen bleiben wollten. Christus hatte nicht den Ehrgeiz, eine neue Kultur zu schaffen. Er begnügte sich auch nicht damit, eine veränderte und vervollkommnete Sittlichkeit zu bringen. Er ist auch nicht der Stifter einer neuen Religion, wie andere auch. Er ist der Erlöser eines neuen Lebens. Wen ihm allein können wir die Dinge nehmen, die so tief und notwendig zu allen Menschenwesen gehören, daß die Menschheit sie niemals wird entbehren können, wir und unser armes Volk in seiner jetzigen Lage am wenigsten.

Darum heller noch als sonst müssen in diesen Jahre die Weihnachtslichter brennen, weil das Dunkel so groß ist, das sie durchleuchten sollen. Lauter noch als sonst müssen die Weihnachtsglocken läuten, weil so viele Herzen gerade jetzt nach Trösten verlangen, die von oben kommen. Eindringlicher noch als von oben kommen. Eindringlicher noch als sonst die Weihnachtsbotschaft verkündigt werden, weil unzählige, sich selber vielleicht unbewußt, sich nach der Himmelskunde sehnen: Euch ist heute der Heiland geboren!

Der Heiland! Das ist der Kern, das Zentrum, das Innerliche, das die Seele Treffende, das Herz Tröstende, Kraft Gebende über die Zeit Hinausbedeutende, mit der Ewigkeit Verbindende, die Gemeinschaft mit Gott Schaffende am Weihnachtsfest. Davon reden alle Weihnachtslieder. Davon singen alle Weihnachtslieder. Das gibt die echteste Weihnachtsfreude und schafft mitten in Angst, Not und Sorgen Weihnachtsfrieden.

Ich denke an einen Mann, der Jahrzehnte auf der ersten Kanzel Berlins gestanden und jahrelang ein furchtbares Siechtum ausgehalten hat. Nach seinem Tode fand sich in seinem Nachlaß der Vers, ein rechter Weihnachtsvers:

Pflanzt zu Häupten mir die Tanne;
Denn ich weiß von einem Manne,
Der zu Weihnacht kommen ist;
Der den Tod für mich geschmecket,
Alle Sünden zugedecket;
Gab und Preis die, Jesus Christ!

Die nächste Ausgabe der „DAZ." erscheint am Sonnabend, den 27. Dezember, morgens.